

„D'HOUSEMUSI“ BEIM STROBLWIRT

Ganz leicht von Slavko Avsenik bis „Metallica“

Oberhausen – „d'Housemusi“ – diesen Namen haben die drei aus dem Isartal gut gewählt. Das klingt nach Gemütlichkeit, nach zwanglos schönem Miteinandermusizieren. Und zugleich lässt die englische Schreibweise „House“ den Zuhörer ahnen: Es dürfte doch etwas schräger zugehen, etwas wilder werden, als man es von gewöhnlichen Musikantentreffen kennt – ohne dass gleich wieder ein kunstvolles „Crossover“ von Volks- und Weltmusik draus werden muss.

Nein, diese „Housemusi“ hoagartelt durchaus im altbayerischen Sinne. Nur, dass ihr beim Landler halt mal der Rhythmusgaul durchgeht und zur musikalischen Sozialisation ihrer Mitglieder neben fei-

ner Stubenmusik auch der Hardrock von *Metallica* oder üble 80er-Jahre-Hadern wie „Final Countdown“ gehören. So haben Sepp Müller (Percussion), Toni Fischer (Zither/Gitarre) und Martin Regnat (Akkordeon/Gitarre) eine recht eigene Art des Hoagartelns gefunden, mit der sie am Donnerstag das Kleinkunstjahr beim Oberhausener Stroblwirt eröffneten und gut 80 Zuhörer in höchst gemütlichem Rahmen begeisterten.

Gespielt wird, was den dreien selbst gefällt, und das mit ungekünstelter Leidenschaft. Das ist das gar nicht so simple Erfolgsrezept der „Housemusi“. Dazu gehören einige herrliche Stücke des Südtiroler Volksmusik-Erneuerers Her-



Hoagart auf eigene Art: „d'Housemusiker“ Toni Fischer, Sepp Müller und Martin Regnat (v.l.) in Oberhausen. FOTO: GRONAU

bert Pixner genauso wie der Pop-Hit „Easy“ von den *Commodores* oder die *Ärzte-Hymne* „Zu spät“, letztere ganz selbstverständlich und witzig ins Bairische übertragen. Das

lässt aber auch Wiederentdeckungen wie James Lasts Instrumentalnummer „Biscaya“ zu – eine Wucht, so wie sie dieses Trio präsentierte. Hinzu kommen lustig-lustvolle

Eigenkompositionen: mal schön schräg wie Toni Fischers Hommage ans Sauwetter, mal zornig wie Sepp Müllers kracherte Abrechnung mit der Zwei-Klassen-Medizin („Privat oder Kasse?“).

Verbunden wird all' das mit sympathisch improvisierten und doch kabarettreife Ansaugen, denen Müllers Brettler-Erfahrung zwischen den „3 luschdigen Zwoa“, der „Stoiberschau“ mit Wolfgang Krebs und jüngsten Solo-Erfahrungen anzumerken sind. So arbeitet das Trio auch auf witzigste Weise ein gemeinsames Jugendtrauma namens Slavko Avsenik auf. Dessen Volksmusik war eigentlich eine tadellose Mugge, sagt Müller, nur lief sie halt allzu oft im El-

ternhaus. Avsenik war eine von zwei Musikcassetten, die es zu Hause gab, neben Maria und Margot Hellwig. Und es war die Cassette, die sich nicht besser angehört hat, nachdem sie auf dem schwarzen Armaturenbrett im Auto in der Sonne gelegen war..

Egal, geschadet hat diese Beschallung den dreien von der „Housemusi“ nicht. Sie sorgten mit Leichtigkeit und Leidenschaft für fast drei Stunden großes Vergnügen und gelöste Stimmung beim Stroblwirt. **MAGNUS REITINGER**

Nächster Kulturtermin

beim Stroblwirt in Oberhausen: Couplet AG mit „Ab morgen wieder Hirn!“ am Samstag, 14. Januar, 20 Uhr. Info: 08802/222.